

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 70 (1992)
Heft: 1

Rubrik: Leute wie wir : drei Männer - ein Buch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

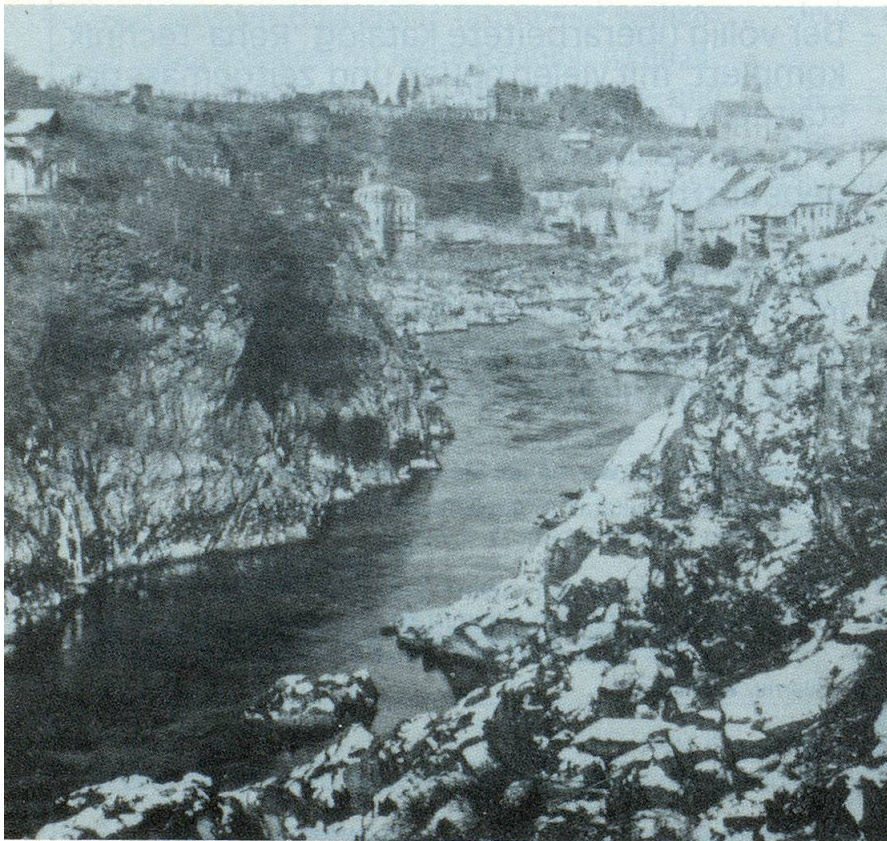
Drei Männer – ein Buch

Ein Bildband über das obere Fricktal in der Zeit von 1850 bis 1950, das erinnert an Kartonschachteln voller Fotos im Schrank der Grossmutter. Ein neuer Bildband? Werden nicht schon genug produziert? Doch dieser Bildband ist etwas Besonderes: Drei Männer im AHV-Alter haben in dreijähriger Arbeit die Fotos zusammengetragen und die Texte geschrieben. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Laufenburg übernahm die Produktionskosten. Und noch etwas: Das Buch verkauft sich gut und gefällt nicht nur älteren Menschen.

Den Anstoss gab 1988 eine Ausstellung alter Fotos der Region in der Galerie zur Hofstatt in Gipf-Oberfrick: Fridolin Herzog fand es schade, dass viel wertvolles Material wieder in Schubladen und Schachteln verschwinden würde. «Eigentlich sollte man die Zeugen einer vergangenen Zeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen», überlegte er sich. Diesen Gedanken besprach er mit Josef Zimmermann, der von seiner Idee sofort begeistert war. Es blieb nicht beim Luftschlösserbauen.

Fotos zusammentragen

Das erste Problem wurde sogleich in Angriff genommen: «Wie kommen wir überhaupt zu aussagekräftigem Bildmaterial?» Da waren einmal die Bilder der Ausstellung in der Galerie zur Hofstatt, und Josef Zimmermann wusste von Fotos in der Gemeinde Frick. Auch das Museum zum Schiff in Laufenburg hatte eine grosse Sammlung, und ein junger Lehrer in Wölflinswil verfügte ebenfalls über eine ganz respektable Kollektion. Schliesslich nahmen die beiden mit allen Gemeinden des oberen Fricktals Kontakt auf. Die von den Gemeindebehörden der Gemeinnützigen Gesellschaft gemeldeten Kulturbeauftragten machten sich in den Ortschaften auf die Suche nach altem Bildmaterial. So kamen schliesslich eine Menge Fotos zusammen, die alle gesichtet werden mussten. Die brauchbaren, viel mehr als im Buch schliesslich verwendet wurden, liess man bei einer spezialisierten Firma kopieren. Dann wurden alle Originale den Eigentümern zurückgeschickt.



Niederwasser unterhalb des Laufens vor dem Stau mit Blick auf den unteren Wasen und die Kirche von Klein-Laufenburg. Links auf dem Uferplateau der Bahnhof Laufenburg/Baden.

Ein Konzept muss her

Mit einem Haufen Fotos war noch nichts erreicht. Ein Geldgeber musste gefunden werden, auch wenn die drei Hauptbeteiligten unentgeltlich arbeiteten. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Laufenburg leistete Kostengutsprache für die Produktionskosten. Dann stellte sich die Frage, in welcher Form das Bildmaterial veröffentlicht werden sollte. Deshalb wurde zuerst ein Konzept erarbeitet. Ausserdem war Fridolin Herzog und Josef Zimmermann klar, dass sie für die Gestaltung professionelle Hilfe beziehen würden. Die fand sich in der Person eines Neffen von Fridolin Herzog, der als Grafiker bei der Zeitschrift «du» arbeitet.

Stammte die Idee von Fridolin Herzog, so war es Josef Zimmermann, der für das Konzept verantwortlich war. Volkskundliche Texte aus der Region waren viele vorhanden. Es wurde diskutiert, ob eher ein heimatkundlicher Band mit Fotos oder ein Bildband entstehen sollte. Da beim ersteren weder dem Text noch den Bildern hätte genügend Platz eingeräumt werden können, fiel der Entscheid zu Gunsten eines Bildbandes.

Die Kleinarbeit

Nun galt es, aus der Fülle von Informationen und Fotos ein klar gegliedertes Buch zu gestalten. Es sollte nicht einfach eine willkürliche Zusammenstellung von alten Fotos geben, sondern einen fundierten Text mit Fotos, die auch wissenschaftlich interessant waren. Das Buch wurde in drei grosse Kapitel «das Land», «die Gemeinden» und «die Menschen» eingeteilt. Die Ansprechpartner in den Gemeinden erhielten Fragebogen, damit das Spezifische jeder Gemeinde herausgearbeitet werden konnte. Bei der Zusammenarbeit mit dem Grafiker merkten Josef Zimmermann und Fridolin Herzog, wie wichtig es war, «auf die Zeile» schreiben zu können. Etwas, das beiden völlig fremd war. Hier kommt nun Othmar Müller auf den Plan: Es war



Fridolin Herzog

Fridolin Herzog (71), ehemaliger Spitalverwalter in Gipf-Oberfrick, empfand die letzten Berufsjahre als starke Belastung, weil zu den täglichen Berufspflichten Neu- und Umbauprob-
leme bewältigt werden mussten. Er war froh, aufhören zu können, obwohl er sehr gerne seiner Arbeit nachging. In seiner Schreibtischschublade verwahrte er einen Block, auf dem er jeweils Ideen für die Zeit nach der Pensionierung notierte. Den Block hat er bis heute nicht gebraucht. Nach der Pensionierung wurde er angefragt, ob er nicht das «Kulturelle» für den Gemeinnützigen Verein des Bezirks Laufenburg übernehmen möchte. Zusammen mit Josef Zimmermann bildete er die Gruppe für Kulturförderung. Ausserdem beschäftigt er sich mit der Optimierung der regionalen Spitex und hat Freude am Lesen, Schreiben, Wandern sowie am Nichtstun.



Othmar Müller

Othmar Müller (67), ehemaliger Redaktor, wurde von Fridolin Herzog und Josef Zimmermann angefragt, ob er beim Bildband mitarbeiten würde. Da er damals noch berufstätig war, war ihm das nicht möglich. Doch nach seiner Pensionierung beteiligte er sich gerne am Projekt seiner beiden langjährigen Bekannten. Aber er sagte zu, ohne zu wissen, welche Arbeit er sich damit aufhalste, gesteht er heute. Ausserdem arbeitet er als freier Lokalberichterstatter für verschiedene Zeitungen. Er ist auch beteiligt an der Dorfchronik «Frick – Gestern und Heute». In seiner Freizeit hält er sich fit mit Tennisspielen und täglichen Spaziergängen, die nicht nur ihm gut tun, sondern auch seinem Hund.

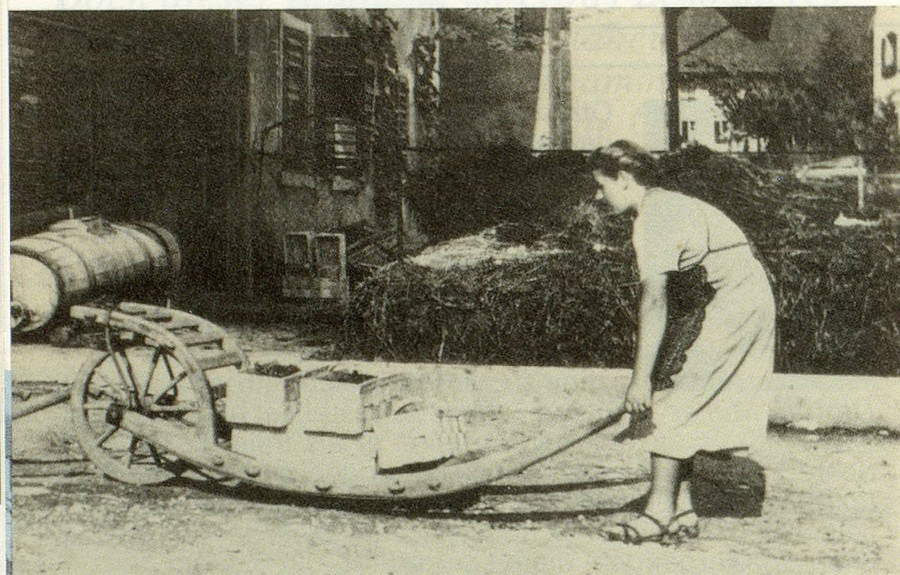


Josef Zimmermann

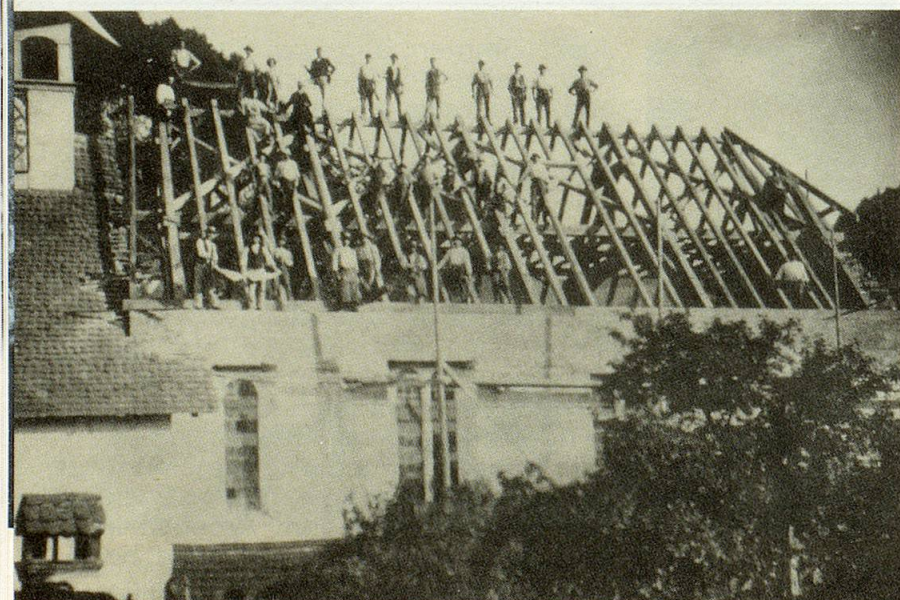
Josef Zimmermann (72), ehemaliger Bezirkslehrer für Deutsch, Geschichte und Geografie an der Bezirksschule Frick, hätte nach der Pensionierung nicht einfach die Hände in den Schoss legen können. Die Mitarbeit in Kommissionen wie «Arbeitsgruppe Dorfgeschichte» oder in der Bibliothekskommission war und ist für ihn wichtig, bestand dadurch doch die Möglichkeit, sich vermehrt mit der Lokalgeschichte zu befassen und im Auftrag der Behörde historische und heimatkundliche Arbeiten zu schreiben. Mit Fridolin Herzog war er bis Ende 1991 auch für die Gruppe für Kulturförderung des Gemeinnützigen Vereins und für den Kulturspiegel des oberen Fricktals zuständig. Als Ausgleich blieben ihm Arbeiten in Haus und Garten sowie Velofahrten im Fricktal. So ist bei ihm nach der Pensionierung nie eine Leere entstanden.



Strohdachhaus 1910: Einraumhaus, Hotzenwäldertyp.



Ittenthaler Bäuerin bringt mit dem Graskarren (Bärenkarren) Kirschen zur Sammelstelle.



Zimmerleute beim Dachstockbau.

seine Aufgabe, aus der Vielfalt der Gemeindebeiträge einen ansprechenden Text zu verfassen, der auf die Zeile genau in das Konzept des Grafikers passte.

«Ganz einfach war es nicht», meinte Othmar Müller, «die Eigenheiten der einzelnen Gemeinden herauszuarbeiten.» Eigentliche Schwierigkeiten gab es aber keine. Im Gegenteil: Die drei Männer lachen und loben, wie gut die Zusammenarbeit geklappt habe.

Erzählen von früheren Zeiten ...

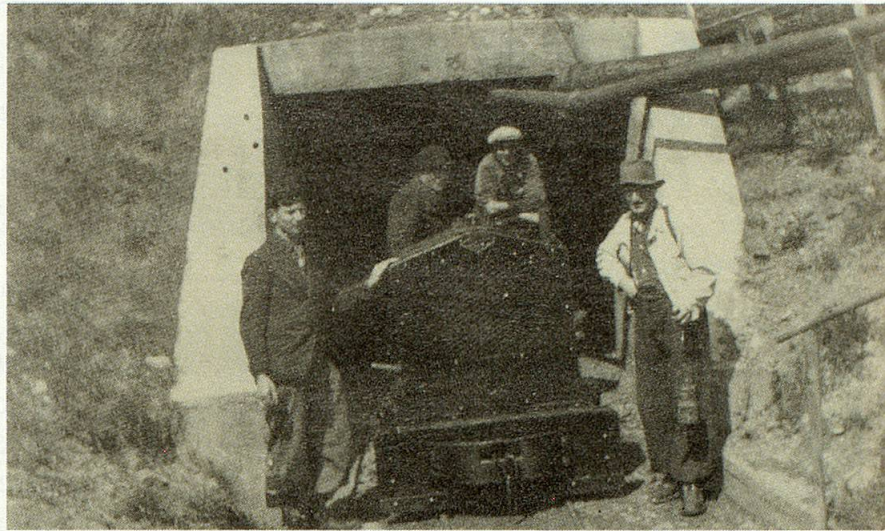
Josef Zimmermann erklärt: «Als Schlusspunkt haben wir 1950 gewählt, da die industrielle Entwicklung erst nach dem zweiten Weltkrieg eingesetzt hat. Hätten wir auch noch die heutige Zeit behandelt, so wären zwei Bände notwendig gewesen. Der zweite Weltkrieg gehörte einfach dazu, weil so viele Soldaten hier stationiert waren.» Das obere Fricktal war damals vor allem ein Agrarland. Ein Bauer mit zwei bis drei Kühen war die Regel. Solch kleine Heimetli konnten eine Familie nicht ernähren, so dass die Leute einem zusätzlichen Erwerb nachgehen mussten. Den fanden sie in Gewerbebetrieben und in den wenigen Fabriken der näheren und weiteren Umgebung oder mit Heimarbeit. Bis vor dem zweiten Weltkrieg arbeiteten Hunderte sogar in Säckingen (D), was stundenlange Fussmärsche bedeutete. Deshalb war auch die Deutsche Mark im Fricktal ein gängiges Zahlungsmittel.

Der Bildband wird verkauft

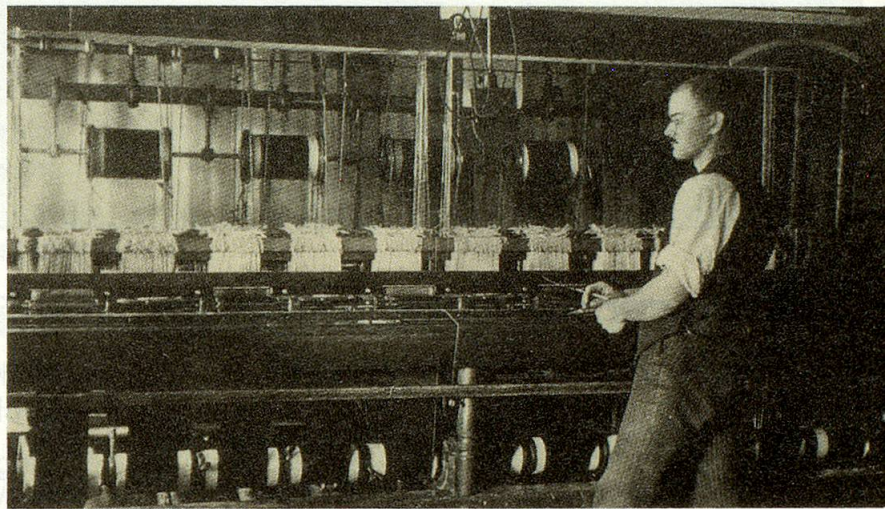
Als der Bildband im April 1991 gedruckt war, musste er verkauft werden. Vor allem Othmar Müller sorgte sich, das Buch könne zu wenig verkauft werden. Zu oft hatte er in Druckereien ganze Stapel von Ladenhütern vor sich hin modern sehen. Ihr Werk auch noch vermarkten, das wollten die Drei nicht, das überliessen sie der Gemeinnützigen Gesellschaft, die als Herausgeberin auch das finanzielle Risiko trägt. Zur Überraschung der Autoren verkauft sich das Werk gut. Obwohl ihm

durch ein Buch, das der Kanton über die Gemeinden des Fricktals herausgegeben hat, Konkurrenz erwachsen ist. Was Fridolin Herzog besonders freut, aber auch erstaunt: «Das Buch hat bei vielen Jungen Anklang gefunden, nicht bloss bei den Alten.» Er war bezüglich des Verkaufs immer optimistisch eingestellt. Charlotte Bernauer von der Pro Senectute Frick sieht das Buch bei ihren Hausbesuchen oft: «Die alten Menschen freuen sich an den Fotos, weil sie Verwandte oder Bekannte erkennen oder die Plätze ihrer Jugend, Dorforiginale und Handwerk, das heute nicht mehr ausgeübt wird.» Die drei Autoren können stolz sein auf ihr Werk. Sie freuen sich sehr darüber, dass es bei jung und alt gut aufgenommen wird. Es gelang ihnen, ein Stück Vergangenheit wieder aufleben zu lassen.

Marianna Glauser



Eisenbergwerk in Herznach: Stolleneingang während des zweiten Weltkrieges.



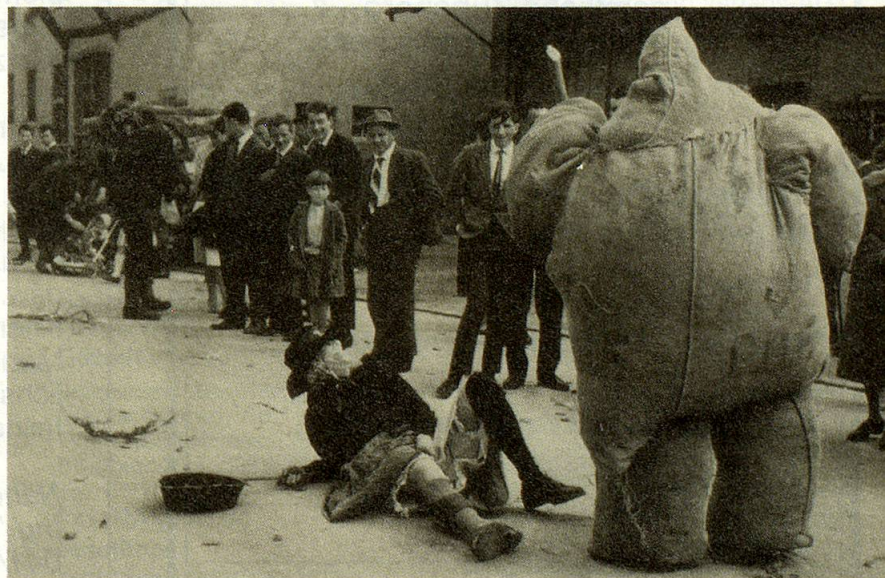
Ein Wittnauer Posamenter in der Stube an seinem Webstuhl. In der Umgebung von Frick war das die wichtigste Nebenverwerksquelle um die Jahrhundertwende bis in die dreissiger Jahre.

DAS OBERE FRICKTAL VON 1850-1950



Ein Bildband

Der Bildband «Das Obere Fricktal von 1850 bis 1950» (240 S., 320 Bilder) kann direkt bei der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Laufenburg, 5257 Hornussen (Tel. 064/61 10 22) bestellt werden. Preis Fr. 65.–.



«Chrüschmutti» und die «wilde Frau» belustigen die Zuschauer.